



**Thüringer Ministerium
für
Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Lehrplan
für den Erwerb
des Hauptschul- und Realschulabschlusses**

Katholische Religionslehre

2013

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Kompetenzentwicklung im Katholischen Religionsunterricht für den Erwerb des Hauptschul- und des Realschulabschlusses.....	5
1.1	Lernkompetenzen.....	7
1.2	Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen.....	7
1.3	Fachspezifische Kompetenzen.....	9
2	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs.....	10
2.1	Klassenstufen 5/6.....	10
2.1.1	Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott.....	10
2.1.2	Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen.....	11
2.1.3	Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken.....	13
2.2	Klassenstufen 7/8.....	15
2.2.1	Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott.....	15
2.2.2	Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen.....	16
2.2.3	Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken.....	18
2.3	Klassenstufe 9 – hauptschulbezogener Abschluss.....	20
2.3.1	Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott.....	20
2.3.2	Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen.....	21
2.3.3	Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken.....	22
2.4	Klassenstufen 9/10 – realschulbezogener Abschluss.....	24
2.4.1	Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott.....	24
2.4.2	Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen.....	25
2.4.3	Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken.....	27
3	Leistungseinschätzung	29
3.1	Grundsätze.....	29
3.2	Kriterien.....	29

1 Zur Kompetenzentwicklung im Katholischen Religionsunterricht für den Erwerb des Hauptschul- und des Realschulabschlusses

Der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre für den Erwerb des Hauptschul- und Realschulabschlusses knüpft an den Unterricht im Fach Katholische Religionslehre der Grundschule an und führt ihn weiter. Dabei berücksichtigt er die unterschiedlichen Lebenswelten der Schüler.¹ Der Religionsunterricht geht von ihren vielfältigen Alltagserfahrungen aus, greift sie auf, vertieft sie und führt sie kontinuierlich weiter.

Katholischer Religionsunterricht hat einerseits den Anspruch, die Entwicklung religiöser Bildung aus der Perspektive der konkret erfahrbaren, konfessionell geprägten Glaubensgemeinschaft zu ermöglichen.² Andererseits berücksichtigt er auch die Situation von Schülern, die selbst nicht religiös gebunden sind bzw. in ihrem Umfeld nicht die Glaubenspraxis einer Gemeinschaft erleben und für die somit Religion und Glaube ohne Bezug zu Kirche und Tradition erscheinen.

Daraus ergeben sich für den katholischen Religionsunterricht folgende Grundanliegen: Die Vermittlung eines religiösen Grundverständnisses, die Entwicklung einer religiösen Sprach- und Orientierungsfähigkeit und das Vertrautmachen mit Formen gelebten Glaubens. In diesem Sinne geht es „nicht nur um ein Bescheidwissen über Religion und Glaube, sondern immer auch um die Ermöglichung von Religion und Glaube selbst“³.

Das heißt, der Schüler entwickelt die Fähigkeit,

- die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens und nach den Normen für das Handeln des Menschen zu stellen und Antworten aus dem Glauben der Kirche zu reflektieren,
- zu einer persönlichen Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen, Religionen, Weltanschauungen und Ideologien zu gelangen,
- das eigene Leben religiös zu gestalten,
- verantwortlich in der Kirche zu handeln und an der Gesellschaft teilzuhaben,
- die Grenzen des eigenen Kulturkreises zu überschreiten.⁴

Neben den Haltungen und Einstellungen, die auch alle anderen Unterrichtsfächer fördern wollen, wie Verantwortungsbereitschaft, Freiheitsliebe, Respekt vor anderen Menschen, Gerechtigkeit und Solidarität, fördert der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre vor allem folgende christliche Haltungen:⁵

- Offenheit für Fragen nach dem Woher, dem Wohin und dem Wozu des Lebens,
- Lebensbejahung,
- Dankbarkeit und Verantwortung für das eigene Leben und die ganze Schöpfung,
- Sensibilität für das Leiden Anderer,
- Hoffnung auf Versöhnung über den Tod hinaus,
- Wertschätzung des christlichen Glaubens.

1 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit gelten Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

2 Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5–10/Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), Bonn 2004, S.8.

3 Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Der Religionsunterricht in der Schule. Ein Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1974), in: Arbeitshilfe 66, Bonn 1998, 2.5.3.

4 Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5–10/Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), a.a.O., S. 8.

5 Vgl. hierzu auch Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5–10/ Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), a.a.O., S. 9.

Im Mittelpunkt des Fachs Katholische Religionslehre steht das Angebot eines christlich orientierten Lebensentwurfs, der durch das Leben trägt. Ziele des Unterrichts sind die Befähigung, in religiösen und ethischen Fragen eigene Entscheidungen zu treffen, und die Ermutigung, eigene religiöse Ausdrucksformen der Lebensgestaltung zu finden und dabei Perspektiven der Lebenszuversicht für sich und andere zu eröffnen. Als ordentliches Lehrfach wird der katholische Religionsunterricht von der Katholischen Kirche und dem Freistaat Thüringen gemeinsam verantwortet⁶ und ist schulisches Pflichtfach gemäß § 46 Thüringer Schulgesetz. In seiner konfessionellen Prägung ist er auch offen für alle Schüler, unabhängig von ihrer religiösen und weltanschaulichen Bindung, solange der Unterricht seine Konfessionalität nicht verliert.

Katholischer Religionsunterricht findet in Thüringen unter sehr unterschiedlichen Voraussetzungen statt. Sie reichen vom Unterricht im Klassenverband bis zu schulart-, schul- und klassenstufenübergreifenden Lerngruppen außerhalb der üblichen Unterrichtszeiten. Diesen weiten Anforderungen kommt der Lehrplan durch den Klassenstufen übergreifenden Ansatz sowie durch Freiräume nach, die durch die Formulierungen der Kompetenzen ermöglicht werden. Der Unterrichtende entscheidet selbst, wie er diese in der konkreten Situation seiner Lerngruppe nutzen kann.

Die im vorliegenden Lehrplan ausgewiesenen Lernbereiche bilden die inhaltliche Basis der Auseinandersetzung mit religiösen Fragen. Sie weisen Grundwissen über den christlichen Glauben sowie über andere Religionen und Weltanschauungen aus.

- Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott
- Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen
- Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken

Die Lernbereiche sind nicht isoliert voneinander zu sehen. In wechselseitigem Bezug sind vielmehr hieraus Unterrichtsthemen zu formulieren. Jedes Unterrichtsthema muss dabei aus der Perspektive verschiedener Lernbereiche betrachtet und so strukturiert werden, dass ein kumulatives und systematisch vernetztes Lernen ermöglicht wird. Dazu dienen die für die jeweiligen Lernstufen ausgewiesenen Kompetenzbeschreibungen als Orientierung. Sie bezeichnen inhaltliche Mindestanforderungen. Fächerübergreifende Bezüge sind nach den jeweiligen Möglichkeiten schulintern zu realisieren.

6 Vgl.: Art 7 Abs. 3 GG und Art. 25 Abs. 1 Thüringer Landesverfassung.

1.1 Lernkompetenzen

Alle Unterrichtsfächer zielen gleichermaßen auf die Entwicklung von Lernkompetenzen. Ihnen wird eine zentrale Bedeutung für den Umgang mit komplexen Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft zugesprochen⁷. Lernkompetenzen umfassen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden. Sie sind nicht von der Sachkompetenz zu lösen, weisen aber in ihrer grundsätzlichen Funktion über das einzelne Fach hinaus.

In den Fächern der Fächergruppe Gesellschaftswissenschaften werden die Lernkompetenzen fächerübergreifend entwickelt. So erfahren im Fach Katholische Religionslehre Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz sowohl eine gesellschaftswissenschaftliche (vgl. 1.2) als auch eine fachspezifische Ausprägung (vgl. 1.3. und 2).

1.2 Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen

Die wachsende Komplexität unserer heutigen Welt bedarf einer mehrdimensionalen Betrachtungsweise, um unterschiedliche Zugänge zu ihr zu beschreiben und die jeweiligen Beziehungen zu reflektieren. Daraus leiten sich die Aufgaben des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts ab, den Schüler zunehmend zum vernetzten Denken zu befähigen und zum Perspektivwechsel anzuregen. Im Sinne der Normen und Werte des Grundgesetzes lernt der Schüler kulturelle Prägungen, Überzeugungen und Zugehörigkeiten zu verstehen und zu tolerieren.

Der Unterricht zielt gleichermaßen auf den Erwerb fachspezifischer und gesellschaftswissenschaftlicher Kompetenzen. Die Kompetenzentwicklung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern richtet sich insbesondere darauf, aufeinander bezogene Sachverhalte durch neue Aspekte zu erweitern und zu differenzieren oder durch Umstrukturierung neu zu verbinden. Dabei soll der Schüler befähigt werden, Probleme und Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung reflektiert zu beurteilen und verantwortlich zu handeln.

Die nachfolgenden Ziele für die gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzentwicklung gelten – unter Beachtung der Altersspezifik – in den Klassenstufen 5 – 10. Dabei verfügen die einzelnen Fächer über unterschiedliche Potenzen für gesellschaftswissenschaftliches Lehren und Lernen. Diese ergeben sich aus der Spezifik ihrer Zielsetzung und ihrem quantitativen Anteil an der Kompetenzentwicklung des Schülers.

Klassenstufen 5 – 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– gesellschaftliche Herausforderungen und Prozesse in den Dimensionen Raum und Zeit erklären,– regionale und globale gesellschaftliche Prozesse und Zusammenhänge analysieren und Ursachen und Wirkungen herausarbeiten,– verschiedene gesellschaftstheoretische Denkansätze und Denkmodelle erklären und erörtern,– sich an Debatten zu ausgewählten gesellschaftlichen Fragestellungen beteiligen,– gesellschaftliche Handlungsebenen in ihrer Funktion beschreiben,

⁷ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse 2011, Kapitel 2.

- sich mit Normen und Institutionen als Regelsysteme zwischen Freiheit und Sicherheit kritisch auseinandersetzen,
- Entwicklungen in der Gesellschaft exemplarisch auf Nachhaltigkeit prüfen,
- Wechselwirkungen der gesellschaftlichen Handlungsebenen in Politik, im Natur-, Sozial- und Wirtschaftsraum beschreiben und Schlussfolgerungen für die persönliche Lebensplanung ableiten.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen und sichern,
- Archive, wissenschaftliche Bibliotheken und Datenbanken unter Anleitung nutzen,
- Informationen zielgerichtet und quellenkritisch verarbeiten,
- kontinuierliche und diskontinuierliche Texte analysieren und beurteilen,
- empirische Arbeitsmethoden anwenden,
- Kreativität fördernde Arbeitsmethoden nutzen,
- an außerschulischen Lernorten Informationen gewinnen und verarbeiten,
- Methoden kooperativen Lernens nutzen,
- Visualisierungstechniken selbstständig und dem Lerngegenstand angemessen einsetzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Entscheidungen, Probleme oder Konflikte eigenständig sach- und wertorientiert beurteilen,
- eigene Urteile und Entscheidungen überprüfen,
- eigene Positionen angemessen artikulieren,
- Konflikte demokratisch austragen,
- Mehrheitsentscheidungen akzeptieren und den Minderheitenschutz respektieren,
- seinen Lernprozess eigenverantwortlich und strukturiert
 - planen,
 - durchführen,
 - dokumentieren,
- den eigenen Lebensentwurf reflektieren.

Die Abstimmung der Lehr- und Lernprozesse in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern ist ein wesentlicher Bestandteil der schulinternen Lehr- und Lernplanung⁸ sowie der gemeinsamen Arbeit in der Fachkonferenz Gesellschaftswissenschaften.

⁸ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse 2011, Kapitel 3.

1.3 Fachspezifische Kompetenzen

Fachspezifisch zielt der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre auf die Entwicklung grundlegender Kompetenzen religiöser Bildung.

Der Schüler kann die religiöse Welt wahrnehmen und reflektieren.

Dazu gehört:

- religiöse Zeichen und Symbole und ihre Bedeutungen benennen,
- religiöse Verhaltensweisen benennen und deuten,
- religiöse Räume beschreiben und deuten.

Der Schüler kann religiöse Sprache verstehen und verwenden.

Dazu gehört:

- religiöse Sprachformen erkennen, deuten und sachgemäß verwenden,
- Deutungen eines Textes entwickeln und belegen,
- religiöse künstlerische Zeugnisse beschreiben und deuten,
- in Phänomenen des Alltags religiöse Motive und Hintergründe entdecken.

Der Schüler kann religiöses Wissen darstellen.

Dazu gehört:

- zentrale theologische Begriffe sachrichtig verwenden und erläutern,
- Informationen zu einem religiösen Thema finden und geordnet zusammenstellen,
- einen Sachverhalt gedanklich strukturiert und sprachlich angemessen darstellen,
- unterschiedliche Präsentationsverfahren verwenden.

Der Schüler kann in den Dialog treten.

Dazu gehört:

- Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach der Existenz Gottes stellen,
- einen eigenen Standpunkt einnehmen und verständlich darstellen,
- Gründe für das eigene Urteil angeben,
- religiöse Vorurteile erkennen und kritisch reflektieren,
- sich mit anderen religiösen Überzeugungen respektvoll auseinandersetzen.

Der Schüler kann begründet handeln.

Dazu gehört:

- moralisch-ethische Herausforderungen erkennen und annehmen,
- bereit sein, der eigenen religiösen und moralischen Einsicht entsprechend zu handeln,
- eine eigene Form des Lebens aus dem Glauben entwickeln.

Die genannten fachspezifischen Kompetenzen entwickeln sich in der Auseinandersetzung mit den Inhalten des Fachs in wechselseitiger Verschränkung. Im Lehrplan sind sie lernzeitbezogen in den jeweiligen Beschreibungen zur Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz konkretisiert.

2 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs

2.1 Klassenstufen 5/6

Den Kompetenzerwartungen sind Ausführungen zur Lernausgangslage vorangestellt. Sie haben orientierende Funktion, da sich Schüler am Ende der Klassenstufe 4 auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus befinden können. Die Lernausgangslage basiert auf dem Thüringer Lehrplan für das Fach Katholische Religionslehre der Grundschule aus dem Jahr 2010.

2.1.1 Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott

Lernausgangslage:

Bis zum Ende der Klassenstufe 4 hat der Schüler Grundlagen für ein gelingendes Miteinander kennengelernt. Er kann eigene Bedürfnisse und Gefühle sowie die Anderer wahrnehmen und in angemessener Weise darauf reagieren. In der Begegnung mit dem christlichen Glauben hat er schon erste Antworten auf die Fragen nach Herkunft und Zukunft, nach Gut und Böse und nach dem Sinn von Leben und Tod bekommen. Er kennt Normen ethisch moralischen Handelns und kennt Auswirkungen seines Tuns. Er kann sich bereits mit der Frage nach Gott auseinandersetzen und hat andere monotheistische Religionen ansatzweise kennengelernt.

Der Schüler erlebt durch den Schulwechsel einen Neuanfang, der von Aufbruch und Neuorientierung geprägt ist. Der Eintritt in eine neue Gemeinschaft und die veränderte Lernsituation wecken in ihm Erwartungen und Hoffnungen, aber auch Unsicherheiten und Ängste, die seine kindliche Weltsicht verändern. Stärker als in der Grundschule wird er mit unterschiedlichen Lebenskonzepten konfrontiert. Die Frage nach der Begründung ethischen Handelns erhält größere Bedeutung. Im Mittelpunkt dieses Lernbereichs steht die Auseinandersetzung des Schülers mit den eigenen Stärken und Grenzen, dem Miteinander in der Gemeinschaft und seiner Gottesvorstellung. Christlicher Glaube lebt aus der Überzeugung, dass der Mensch von Gott grundsätzlich angenommen und auch bei Herausforderungen und in Schwierigkeiten geborgen ist. Auf dieser Grundlage kann er Vertrauen entwickeln und mit Misserfolgen und zwischenmenschlichen Problemen umgehen. Er lernt, anderen Menschen Achtung und Wertschätzung entgegenzubringen. Der Schüler ist in der Lage, seine eigenen Gottesvorstellungen zu formulieren und nimmt die Anderer wahr. Mit dem Judentum lernt er eine Religion kennen, in der die Wurzeln des Christentums liegen. Der Schüler erfährt, dass Religion in unterschiedlichen Symbolen erkennbar ist und sich in eigenen Riten ausdrückt.

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– sich selbst mit seinen Begabungen, Interessen und Wünschen als einmalige Persönlichkeit beschreiben,– ausgehend von biblischen Texten erläutern, was es heißt, dass der Mensch von Gott angenommen ist,– Regeln für den Umgang miteinander und mit Dingen formulieren,– eigene Gottesvorstellungen sprachlich oder bildlich ausdrücken,– biblische Gottesvorstellungen in Ansätzen benennen und deuten,– ausgewählte biblische Zeugnisse von Gotteserfahrungen nacherzählen,– sprachliche Bilder und Symbole, mit denen biblische Texte von Gott sprechen, erläutern,– an biblischen Personen verdeutlichen, wie Gott das Leben der Menschen begleitet,

- ausgehend von biblischen Beispielen beschreiben, wie sich in Jesu Handeln die Liebe Gottes zeigt,
- an Beispielen aufzeigen, wie der Glaube helfen kann, gut miteinander zu leben,
- religiöse Sprachformen erkennen und deuten, u. a. Metapher, Symbol,
- unterschiedliche Gebetsformen erkennen und Grundgebete wiedergeben, u. a. Vaterunser, Ave Maria,
- die Gestaltung und Bedeutung persönlicher Feste beschreiben,
- aufzeigen, wie sich in anderen Religionen der Glaube in Zeichen, Symbolen und Riten ausdrückt,
- an ausgewählten Beispielen erläutern, wie Religion das Leben in alten Kulturen und Naturvölkern in unterschiedlicher Weise prägt,
- den jüdischen Glauben und die religiösen Traditionen des Judentums in Grundzügen beschreiben,
- aufzeigen, wie der christliche Glaube im jüdischen Glauben verwurzelt ist.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- religiöse Zeichen, Symbole und Darstellungen von Festkreisen kreativ gestalten,
- Gebete auf einen Anlass bezogen mit Hilfestellungen formulieren,
- Informationen zu einem religiösen Thema finden und geordnet zusammenstellen,
- Fragen zu religiösen Themen mit Hilfe vorgegebener Aspekte formulieren,
- in einem Gespräch den eigenen Standpunkt ausdrücken
- biblische und andere Texte mit Hilfestellung deuten.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Aufgaben in der Gruppenarbeit verantwortungsvoll ausführen,
- seine persönliche Überzeugung bzw. den eigenen Glauben ausdrücken,
- die Meinungen und die religiösen Vorstellungen Anderer respektieren,
- Wertschätzung für die Natur und für Dinge, mit denen er umgeht, entwickeln,
- Folgen verantwortungslosen Verhaltens gegenüber anderen Menschen und der Schöpfung benennen und Konsequenzen aufzeigen.

2.1.2 Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen

Lernausgangslage:

Bis zum Ende der Klassenstufe 4 hat der Schüler die Bibel als die Grundlage des christlichen Glaubens kennengelernt. Menschliche Grunderfahrungen aus biblischen Texten wie Angst, Verzweiflung, Mut und Hoffnung sind dem Schüler bekannt. Diese kann er zu seinem eigenen Leben in Bezug setzen. Ihm sind Menschen der Bibel mit ihren Gotteserfahrungen begegnet. Der Schüler hat erfahren, dass sich in Jesus Gott allen Menschen zugewandt hat. Der Schüler hat sich mit der Reich-Gottes-Botschaft Jesu vertraut gemacht.

Der Schüler entdeckt in diesem Lernbereich die Bibel als Buch des Glaubens und Wort Gottes. Dabei lernt er, die Bibel als Heilige Schrift zu schätzen, als ein Buch, das durch die Glaubenserfahrungen vieler Generationen geprägt und für das eigene Leben bedeutsam ist. In den neutestamentlichen Texten begegnet er Jesus in seiner jüdischen Umwelt. Er erkennt, dass Jesus durch seine liebevolle Zuwendung zu den Menschen Quelle des christlichen Glaubens und Maßstab des Handelns ist. Der Schüler erschließt sich die Botschaft von der Menschenliebe Gottes an ausgewählten Beispielen. Am Beispiel des Paulus wird der Schüler mit der Möglichkeit eines radikalen Lebenswandels konfrontiert und kann so auch Wendepunkte im eigenen Leben wahrnehmen. Es wird erfahrbar, wie bestehende Grenzen überwunden und Brücken zwischen den Menschen gebaut werden können.

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – den Aufbau und die Entstehungsgeschichte der Bibel als Glaubenszeugnis in Grundzügen erläutern, – bei der Erschließung biblischer Texte Merkmale literarischer Gattungen berücksichtigen, u. a. Gleichnis, Brief, – an Geschichten der Bibel nachweisen, wie Menschen im Vertrauen auf Gott in den Dienst für die Gemeinschaft treten, – die Abrahamsgeschichte in Grundzügen wiedergeben und den Auftrag Gottes erklären, – die symbolhafte Sprache der Abrahamsgeschichte in Ansätzen erschließen, – Jesus von Nazareth in seine Zeit und Umwelt einordnen, – Jesus als Kind jüdischer Eltern darstellen, – das Verhältnis Jesu zu den religiösen und politischen Gruppen seiner Zeit beschreiben, – an ausgewählten Bildworten und Gleichnissen die Botschaft vom Reich Gottes mit Hilfestellung erschließen, u. a. Salz der Erde: Mt 5,13, Licht der Welt: Mt 5,14, Sämann: Mt 13,3b–9, Senfkorn: Mt 13,31f., – darstellen, wie die Gottesbegegnung dem Leben des gläubigen Juden Paulus eine neue Richtung gibt, – die Bedeutung des Paulus für das frühe Christentum erläutern, u. a. Apostelkonzil, Heidenmission, – die Bedeutung des Apostelkonzils für die Ausprägung des Glaubens begründen.
Methodenkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – biblische Bücher und Perikopen selbstständig nachschlagen, – Bibeltexten wesentliche Inhalte entnehmen und zusammenhängend nacherzählen, – ausgewählte biblische Geschichten nacherzählen, – Zusammenhänge zwischen einer bildlichen Darstellung und einem Text herstellen, – Merkmale literarischer Gattungen als eine Möglichkeit der Erschließung biblischer Texte anwenden, – biblische Orte anhand geografischer Karten zuordnen, u. a. fruchtbarer Halbmond, Reisen des Paulus, – geschichtliche und biblische Ereignisse und Personen auf einem Zeitstrahl oder tabellarisch darstellen,

- den Steckbrief einer biblischen Person erarbeiten,
- aus der Perspektive biblischer Personen erzählen,
- Texte in Bilder oder Bilderfolgen umsetzen,
- sich mit Bildern auseinandersetzen, u. a. Bildbeschreibung, Ergänzungscollage,
- seinen Lernprozess unter Anleitung planen und gestalten, u. a. beim Lernen an Stationen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- in biblischen Geschichten Grunderfahrungen von Glauben, Vertrauen, Aufbruch und Befreiung entdecken und mit eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen,
- aus dem Handeln Jesu Impulse für das eigene Tun ableiten,
- Gleichnisse als Botschaft vom Reich Gottes zu der eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen.

2.1.3 Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken

Lernausgangslage:

Bis zum Ende der Klassenstufe 4 hat der Schüler die Katholische Kirche als Gemeinschaft, in der Gottes Botschaft auch heute weitergetragen wird, kennengelernt. Ihm sind die wichtigsten Elemente im Gottesdienst, Aufgaben und Ämter in der Kirche und Zeiten im Kirchenjahr bekannt. Über Glaubenszeugen in der Nachfolge Jesu kann der Schüler erzählen. Er hat Unterschiede zwischen katholischen und evangelischen Christen wahrgenommen und kann Beispiele praktizierter Ökumene benennen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht die Begegnung mit den ersten christlichen Gemeinden und dem heutigen Gemeindeleben. Der Schüler vertieft sein Wissen über die Sakramente, insbesondere über Taufe und Eucharistie. Er setzt sich mit der besonderen Bedeutung des Sonntags auseinander. Die Grundvollzüge der Kirche lernt er anhand von Beispielen kennen. Gelebter Glaube in Gegenwart und Vergangenheit kann für den Schüler an außerschulischen Lernorten erfahrbar werden. Er gewinnt dadurch Orientierung für sein eigenes Leben. Der Schüler vergleicht die religiöse Praxis katholischer und evangelischer Christen, z. B. Marienverehrung, und setzt sich mit ökumenischen Ansätzen in seinem Umfeld auseinander.

Klassenstufe 6

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- aufzeigen, was das Leben einer christlichen Gemeinde vor Ort prägt,
- Ämter und Aufgaben in der Gemeinde und in der Weltkirche erklären,
- die heutige Gemeindepraxis mit dem Leben in den ersten christlichen Gemeinden vergleichen,
- in Grundzügen beschreiben, in welchen Schritten sich das frühe Christentum vom Judentum abgelöst hat, u. a. Pfingstereignis,
- das Idealbild einer christlichen Gemeinde auf der Grundlage biblischer Bilder entfalten, u. a. Weinstock und Reben, Leib und Glieder,

- unterschiedliche Ausdrucksformen des religiösen Lebens einer christlichen Gemeinde den Grundaufgaben der Kirche zuordnen,
- die besondere Bedeutung des Sonntags für das religiöse Leben erläutern,
- erläutern, wie Sakramente als Symbolhandlungen des Glaubens einen Menschen auf seinem Lebensweg begleiten können,
- Aufgabenfelder für verantwortungsvolles Handeln in der Gemeinschaft beschreiben,
- das Sakrament der Taufe als Zeichen der Aufnahme in die Kirche als Gemeinschaft der Christen beschreiben,
- das Sakrament der Eucharistie als Mahl der Gemeinschaft mit dem auferstandenen Christus beschreiben,
- den Aufbau der Eucharistiefeier in Grundzügen erklären,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der religiösen Praxis katholischer und evangelischer Mitschüler in Grundzügen benennen,
- die Bedeutung Marias für die Heilsgeschichte aufzeigen
- aus der Wahrnehmung konfessioneller Unterschiede heraus Ansätze für gemeinsames ökumenisches Handeln entwickeln,
- das christliche Leben und Wirken herausragender Persönlichkeiten im regionalen Umfeld erschließen, u. a. Pfarrpatrone, Bistumspatrone,
- begründen, warum wichtige Persönlichkeiten aus der Kirchengeschichte Vorbild sein können, u. a. Elisabeth von Thüringen,
- die Merkmale von Legenden benennen,
- die besondere Bedeutung von Heiligen anhand von Legenden erschließen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- unter Anleitung ein Projekt zur Vorstellung einer Gemeinde planen und präsentieren,
- einen Fragebogen zu einer Pfarrgemeinde ausarbeiten,
- ein Interview vorbereiten und anhand vorgegebener Merkmale durchführen,
- sich in einem Kirchenraum orientieren,
- Beispiele zu den Grundaufgaben der Kirche sammeln,
- Teile eines Gottesdienstes vorbereiten,
- zu einem bestimmten religiösen Thema unter Vorgabe konkreter Quellen recherchieren,
- Arbeitsergebnisse nach einer vorgegebenen Struktur präsentieren, u. a. Plakat, Mindmap, Kurzvortrag,
- Episoden aus dem Leben historischer Persönlichkeiten kreativ umsetzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Aufgaben, die der Gemeinschaft in der Lerngruppe dienen, übernehmen,
- sich mit Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche am Gemeindeleben auseinandersetzen,
- zur Feier des Sonntags einen eigenen Standpunkt einnehmen und begründen,
- sich in sakralen Räumen angemessen verhalten,
- eigene Erfahrungen mit Symbolen oder Symbolhandlungen darstellen.

2.2 Klassenstufen 7/8

2.2.1 Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott

Zu Beginn der weiterführenden Schule hat sich der Schüler mit seinen Stärken und Grenzen und dem Miteinander in der Gemeinschaft auseinandergesetzt. Der Schüler hat seine eigene Gottesvorstellung in den Blick genommen, kann sie in verschiedenen Formen ausdrücken und die Anderer wahrnehmen. Er kennt verantwortungsvolle Handlungsmöglichkeiten für sein eigenes religiöses Leben und für respektvolles Verhalten gegenüber den Mitmenschen und der Schöpfung und setzt diese in seinem Alltag um. Mit dem Judentum hat er die Wurzel des christlichen Glaubens kennengelernt.

Der Schüler erlebt in der Zeit des Übergangs vom Kindes- zum Jugendalter starke körperliche und seelische Veränderungen. Selbstannahme und gelingender Umgang mit Anderen werden für ihn zur Herausforderung. Er sucht nach eigenen Wegen, lehnt Gewohntes ab und will Neues erproben. Er lernt, sich Konflikten zu stellen und eigene Wege der Bewältigung zu finden. Orientierung kann er finden, indem er sich mit gesellschaftlichen Tendenzen, traditionellen Wertvorstellungen und seinen eigenen Lebenserfahrungen auseinandersetzt. Religion ist dabei für ihn ein Sinnangebot, das für ihn oft gleichwertig neben vielfältigen Sinnangeboten verschiedener religiöser und pseudoreligiöser Gruppierungen innerhalb der Gesellschaft steht. In der Begegnung mit dem religiösen Leben von Muslimen in seiner eigenen Umgebung oder auch vermittelt durch Medien kommt er mit dem Islam in Kontakt. Er erwirbt Kenntnisse und Kriterien, die ihm helfen, Verständnis für die andere Religion zu entwickeln und einzelne Fragen vom christlichen Standpunkt aus zu beurteilen.

Klassenstufe 8
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– prägende Stationen und Ereignisse der eigenen Lebensgeschichte beschreiben,– Beziehungen zu anderen Menschen in ihrer Verschiedenheit darstellen und in ihrer Bedeutung für die eigene Person einschätzen,– Konflikte im eigenen Leben beschreiben und Strategien zu deren Bewältigung entwerfen,– Möglichkeiten eines toleranten und vorurteilsfreien Verhaltens beschreiben,– Tugenden und Werte formulieren, die ein gelungenes Zusammenleben von Menschen im Alltag und in der Gesellschaft ermöglichen,– Sehnsüchte für das eigene Leben formulieren,– die Botschaft Jesu vom Reich Gottes als Perspektive und Orientierung für das Leben deuten,– sich mit Menschen aus Geschichte und Gegenwart auseinandersetzen, die u. a. die gewaltfreie Lösung von Konflikten anstreben,– vielfältige Formen der Suche nach Gott beschreiben,– die religiösen Grundlagen des Islam erläutern,– die Glaubenspraxis des muslimischen Glaubens mit der des christlichen Glaubens vergleichen,– in der Auseinandersetzung mit Muslimen Argumente für den christlichen Glauben formulieren,– zwischen Islam und fundamentalistischen Ausprägungen unterscheiden,– die Tragfähigkeit anderer Sinn- und Heilsangebote beurteilen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- unterschiedliche Gesprächsformen anwenden, u. a. Diskussion, Debatte, Pro- und Kontra-Argumentation,
- sich mit suggestiver Sprache auseinandersetzen,
- Filmsequenzen analysieren,
- einen Werbespot, Werbeflyer oder ein Plakat für christliche Werte erstellen,
- ausgewählte Möglichkeiten der Konfliktbewältigung anwenden, u. a. Ich-Botschaften, Mediation.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- sich mit den eigenen Stärken und Schwächen und denen seiner Mitschüler auseinandersetzen und individuelle Eigenarten akzeptieren,
- Gefühle wahrnehmen und benennen,
- körpersprachliche Signale erkennen und angemessen darauf reagieren,
- sich mit der Wirkung anderer Menschen und ihrer Handlungsweisen auf die eigene Persönlichkeit auseinandersetzen,
- Konflikte der Pubertät benennen,
- die persönliche Verantwortung für das Lösen von Konflikten erkennen und an einem Beispiel darstellen,
- Strategien entwickeln, um sich vor zweifelhaften Sinnangeboten oder Werbungen zu schützen.

2.2.2 Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen

Zu Beginn der weiterführenden Schule hat sich der Schüler mit der Heiligen Schrift als Buch des Glaubens und Wort Gottes auseinandergesetzt. An Menschen der Bibel hat er erfahren, wie sie im Vertrauen auf Gott Verantwortung für die Gemeinschaft übernahmen. Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes kann er erschließen und auf die eigene Lebenswirklichkeit übertragen. Nach der Begegnung mit Paulus ist er in der Lage, Wendepunkte im eigenen Leben wahrzunehmen und vertrauensvoll auf Andere zuzugehen.

In einer Lebensphase, die geprägt ist von den Fragen des Heranwachsenden, stehen auch im katholischen Religionsunterricht Themen wie Freiheit und Befreiung, Berufung und Orientierung sowie die Frage nach der Glaubenswahrheit der Bibel im Vordergrund. Der Schüler entdeckt in den Erzählungen des Exodus, wie sich Moses von Gott in den Dienst nehmen lässt und Verantwortung übernimmt. Er erkennt, dass sich das Volk Israel an grundlegende Ereignisse seiner Glaubensgeschichte erinnert, Gott den Weg der Menschen begleitet und dass ein Sich-Gott-Anvertrauen ein Weg in die Freiheit und ein Weg zum Menschen ist. Das Neue Testament führt mit der Botschaft vom angebrochenen Gottesreich diesen Weg weiter. Die Reich-Gottes-Botschaft wird im Zusammenhang mit der eigenen Standortbestimmung erschlossen. Der Schüler soll ermutigt werden, sich in der Gesellschaft zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die Entstehung des Alten Testaments als Prozess beschreiben,
- die Geschichte des Volkes Israel bis zum Exodusereignis im Überblick darstellen,
- die Offenbarung und Berufung des Mose als zentrale Elemente der Exodus-Erzählung wiedergeben,
- das Gottesbild des Exodus darstellen,
- den Dekalog als Zusage von Freiheit für das Volk Israel und als Bundesurkunde beschreiben,
- Möglichkeiten für ein gelingendes Zusammenleben aus den Zehn Geboten entfalten,
- den Zusammenhang zwischen gewonnener Freiheit und den Verlockungen der Macht am Beispiel von König David darstellen,
- biblische Propheten als Boten und Sprecher Gottes in ihrer Zeit exemplarisch charakterisieren,
- an Beispielen erläutern, dass sich prophetisches Handeln heute an den Grundwerten Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung orientiert,
- die Entstehungsgeschichte des Neuen Testaments und die Charakteristika der Evangelien an ausgewählten Aspekten darstellen,
- die Entstehung der Evangelien anhand der Zwei-Quellen-Theorie erläutern,
- Gleichnisse und Wundererzählungen unter Berücksichtigung der Gattungsmerkmale deuten,
- wichtige Aussagen der Reich-Gottes-Botschaft aus den Gleichnissen und Wundererzählungen herausarbeiten,
- die Aktualität der Reich-Gottes-Botschaft an Beispielen überprüfen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- biblisches Reden vom Erscheinen Gottes an Beispielen der Exodustexte kreativ darstellen,
- sich auf biblischen Landkarten orientieren,
- die symbolhafte Sprache in biblischen Texten deuten,
- künstlerische Interpretationen dem Bibeltext gegenüberstellen,
- eine prophetische Rede gestalten,
- Evangelientexte durch einen synoptischen Vergleich erschließen,
- Medienprodukte auf der Grundlage biblischer Texte erstellen und präsentieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- am Beispiel der biblischen Exoduserzählungen Grunderfahrungen von Glauben, Vertrauen und Befreiung entdecken und mit eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen,
- die Aktualität der Zehn Gebote in der heutigen Zeit nachweisen,
- erläutern, inwiefern einzelne Weisungen des Dekalogs mit der Freiheit des Menschen zu tun haben und für das eigene Leben bedeutsam sind,
- am Beispiel moderner Propheten eigene Handlungsmotive erschließen,

- aus dem Handeln und der Botschaft Jesu eigene Handlungsmöglichkeiten entwickeln,
- persönliche Krisen als Situationen beschreiben, die zum Leben gehören, und unter Anleitung Wege zu deren Überwindung aufzeigen,
- die biblische Sicht von Schuld und Vergebung auf Alltagserfahrungen anwenden,
- aus biblischen Texten praktische Bezüge zur Lebensbewältigung und Nächstenliebe herstellen, u. a. Werke der Barmherzigkeit.

2.2.3 Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken

Zu Beginn der weiterführenden Schule hat sich der Schüler mit dem Leben in einer christlichen Gemeinde in Vergangenheit und Gegenwart auseinandergesetzt. Im eigenen regionalen Umfeld hat er Heilige und deren Legenden sowie historische Vorbilder des Glaubens entdeckt. Er kann Ausdrucksformen religiösen Lebens einer christlichen Gemeinde den Grundvollzügen der Kirche zuordnen. Die Sakramente Taufe und Eucharistie sind ihm bekannt. Der Schüler kennt die religiöse Praxis von katholischen und evangelischen Christen und kann ökumenisches Handeln beschreiben.

Der Schüler befindet sich auf dem Weg zur religiösen Mündigkeit. Ihm werden Unterschiede gegenüber den Mitschülern deutlich, die einer anderen Kirche angehören oder ohne Kirchenzugehörigkeit sind. In der Auseinandersetzung mit der Geschichte Martin Luthers und der Reformation, die mit Thüringen in besonderer Weise verknüpft ist, lernt der Schüler die Unterschiede des Kirchenverständnisses und die Grundanliegen der Ökumene zu verstehen. Persönlichkeiten der Kirchengeschichte mit ihrem überzeugend gelebten Glauben können dem Schüler in der Zeit der Pubertät Orientierung geben.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die Firmung als Bekräftigung der Taufe und Entscheidung zum mündigen Christsein und für die katholische Kirche deuten,
- den Sendungsauftrag Jesu (Mt 28,16-20) erläutern,
- das Pfingstereignis und das Wirken des Heiligen Geistes bis heute an Beispielen aufzeigen,
- die Christianisierung der germanischen Welt, insbesondere Thüringens, anhand der Persönlichkeit von Bonifatius darstellen,
- die Entwicklung des Mönchtums als eine besondere Form der Christusnachfolge erklären, u.a. Benedikt von Nursia, Hildegard von Bingen,
- das Leben in der Ordensgemeinschaft in Vergangenheit und Gegenwart darstellen und die Bedeutung für Gesellschaft und Kultur beschreiben,
- die Kirche im Hochmittelalter zwischen Sendung und Macht beschreiben,
- die Suche des mittelalterlichen Menschen nach Erlösung zur heutigen Sinnsuche gegenüberstellen,
- den Lebensweg Martin Luthers beschreiben,
- die Kritik an der Kirche und die wesentlichen theologischen Anliegen Martin Luthers erschließen,
- die Reformation und ihre Folgen beschreiben,

- Ignatius von Loyola als wesentlichen Repräsentanten der katholischen Reform charakterisieren,
- begründen, inwiefern die Einheit der Christen als Auftrag Jesu zu verstehen ist,
- an Beispielen aus der Glaubenspraxis das Grundanliegen der Ökumene beschreiben,
- Beispiele ökumenischer Zusammenarbeit skizzieren.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- die Abfolge kirchengeschichtlicher Ereignisse visualisieren,
- Informationen zu kirchengeschichtlichen Ereignissen selbstständig sammeln, strukturieren und präsentieren,
- ein Interview mit Kirchenvertretern selbstständig vorbereiten und durchführen,
- eine Begegnung mit Vertretung einer Ordensgemeinschaft in einer Gruppe vor- und nachbereiten und sich an der inhaltlichen Gestaltung beteiligen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- sich mit Lebensentwürfen in christlicher Nachfolge auseinandersetzen,
- Menschen anderer Konfessionen achtungsvoll begegnen,
- in der Diskussion mit Anderen das eigene religiöse Bekenntnis vertreten,
- seinen Lernprozess planen, gestalten und reflektieren, u. a. Portfolio.

2.3 Klassenstufe 9 – hauptschulbezogener Abschluss

2.3.1 Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott

In der Phase der Pubertät hat sich der Schüler mit seinen Erwartungen und Bedürfnissen, besonders im Blick auf seine Fragen nach dem eigenen Glauben, auseinandergesetzt. Er kennt Wege und Möglichkeiten der Konfliktbewältigung und kann Angebote zur Lebensorientierung werten und Stellung beziehen. Durch die Auseinandersetzung mit anderen Religionen hat er gelernt, Menschen anderer Glaubensüberzeugung mit Achtung und Toleranz gegenüberzutreten. Der Schüler empfindet in dieser Berufsorientierungsphase verstärkt existenzielle Wünsche und Befürchtungen. Die Lebensgeschichten biblischer und außerbiblischer Personen können ihm helfen, Antworten auf Sinnfragen zu finden. Ihm soll deutlich werden, dass die Kraft der Liebe Gottes eine Quelle der sinnvollen Gestaltung des eigenen Lebens sein kann. Er erfährt, dass der christliche Glaube Antworten bereithält, die ihm helfen, das eigene Leben sinnvoll zu gestalten. Der Schüler lernt, Verantwortung für sich und Andere zu übernehmen. In der Auseinandersetzung mit Gewissensentscheidungen und Grenzsituationen des Lebens kann er den christlichen Standpunkt formulieren.

Klassenstufe 9
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– die Grundzüge des biblischen und christlichen Gottesverständnisses darstellen und deuten, u. a. Credo,– Situationen beschreiben, in denen Menschen nach Herkunft, Sinn und Zukunft des Lebens und der Welt fragen,– Weltbilder aus verschiedenen Jahrhunderten miteinander vergleichen,– Charakteristika der biblischen Schöpfungsgeschichten benennen,– die biblischen Schöpfungserzählungen zu naturwissenschaftlichen Antworten auf die Frage nach der Herkunft des Menschen und der Welt in Bezug setzen,– an biblischen Beispielen erläutern, dass Vergebung die christliche Antwort auf Erfahrungen von Schuld und Sünde ist und einen Neuanfang im Leben ermöglicht,– an Beispielen erläutern, wie Menschen im Vertrauen auf Gott die Spannung von Gelingen und Scheitern im Leben bewältigen,– die Entwicklungsstufen des Gewissens erklären,– die Bedeutung von Gewissensentscheidungen in moralischen Konfliktsituationen an historischen und aktuellen Beispielen darstellen, u. a. Nationalsozialismus, System der Staatsicherheit in der DDR, Zivilcourage im Alltag,– den Schutz des Lebens von Beginn bis Ende aufzeigen und den christlichen Standpunkt dazu formulieren,– christliche Positionen mit denen anderer Weltreligionen vergleichen.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– einen Schöpfungspsalm schreiben,– eine Skizze des biblischen Weltbildes entwerfen,– die Verantwortung des Menschen für die Schöpfung kreativ gestalten und präsentieren,

- zum Themenkomplex Weltreligionen selbstständig recherchieren,
- seinen Lernprozess planen und gestalten, u. a. Projekt,
- Ergebnisse der Recherche in medialer Form präsentieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- verantwortliches Handeln gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Schöpfung aus dem christlichen Menschenbild heraus bewerten,
- Handlungsoptionen durch Güterabwägung auf der Grundlage von Gewissensentscheidungen entwickeln,
- sich mit Fragen von Endlichkeit und Begrenztheit des Lebens auseinandersetzen,
- Toleranz gegenüber Werten und Lebensweisen zeigen.

2.3.2 Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen

Anhand der Befreiungsgeschichten des Alten Testaments hat der Schüler die Erfahrung gemacht, dass Gott den Weg der Menschen begleitet. In der Auseinandersetzung zwischen Prophetie und Königtum ist dem Schüler deutlich geworden, dass die gewonnene Freiheit durch Machtmissbrauch gefährdet ist. Er hat die zentrale Botschaft Jesu vom Anbruch des Gottesreiches kennengelernt.

Auf seinem Lebensweg trifft der Schüler dieser Jahrgangsstufe zunehmend wichtige Entscheidungen. Dabei kann er die Glaubenserfahrungen biblischer Personen in Beziehung zur eigenen Lebenswirklichkeit setzen und das eigene Verhalten reflektieren. Er erfährt die Zehn Gebote als Angebote zur Freiheit und als Weisungen für ein menschenwürdiges Leben. An zentralen Texten des Neuen Testaments kann der Schüler die Bedeutung der Bibel für das Christsein erläutern und in die heutige Zeit übertragen. Das Verhalten Jesu gegenüber gesellschaftlich Benachteiligten zeigt ihm Wege für ein gelingendes Miteinander. Der Tod und die Auferstehung Jesu stehen als die zentrale Botschaft des Glaubens im Mittelpunkt.

Klassenstufe 9

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- Glaubenserfahrungen biblischer Personen in Bezug setzen zu verschiedenen Lebenssituationen der Menschen in der heutigen Zeit,
- die Bedeutung der Bibel für Christen der heutigen Zeit erläutern,
- an Beispielen erläutern, was Nachfolge Christi in der Gegenwart bedeutet,
- den ethischen Anspruch der Zehn Gebote in den Menschenrechten nachweisen,
- den Aufbau der Bergpredigt erläutern,
- die Seligpreisungen der Bergpredigt in die heutige Zeit übertragen,
- das Verhalten Jesu gegenüber den gesellschaftlich Benachteiligten analysieren und als Ausdruck der Liebe Gottes deuten, u. a. Begegnung Jesu mit der Sünderin: Lk 7, 36-50, Gleichnis vom verlorenen Sohn: Lk 15,11-32,
- Bedeutung von Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Aussagen der christlichen Botschaft erläutern.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- ausgewählte Bibeltexte aspektorientiert interpretieren,
- über die Aktualität der Bergpredigt diskutieren,
- dem Bibeltext eine andere Sprachgestalt geben und das Ergebnis präsentieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- die Zehn Gebote als Richtschnur für das eigene Leben deuten,
- die Botschaft Jesu, u. a. die biblische Aufforderung "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" zur eigenen Lebenswirklichkeit in Bezug setzen,
- eigene Grunderfahrungen wie Liebe, Sehnsucht und Leid in biblischen Geschichten wiedererkennen und deuten,
- aus biblischen Glaubenserfahrungen eigene Handlungsmöglichkeiten zur Lebensbewältigung entfalten.

2.3.3 Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken

Der Schüler hat auf seinem Weg zur religiösen Mündigkeit Angebote des christlichen Glaubens kennengelernt und reflektiert. Dabei hat er sich mit dem Anspruch eines christlichen Lebens und seinem eigenen Lebensentwurf auseinandergesetzt. Er sucht nach Formen altersgemäßer religiöser Praxis. Die Geschichte der katholischen Kirche in ihrer Entwicklung nach der Reformation ist ihm bekannt.

Der Schüler erfährt den Anspruch der Kirche als eine offene, lebensbejahende Gemeinschaft der Gläubigen. Seine Vorbehalte gegenüber der Kirche als Institution und als Glaubensgemeinschaft bieten die Möglichkeit zu einer offenen Auseinandersetzung. Jugendliche dieser Klassenstufen suchen nach Wegen, um sich nicht nur kritisierend, sondern auch orientierend mit der Umwelt auseinanderzusetzen. So kann die Begegnung mit Zeitzeugen und authentischen Materialien die Möglichkeit bieten, geschichtliche Ereignisse für den Schüler emotional erfahrbar zu machen. Feste des Kirchenjahres erlebt der Schüler als Feste für sich und die Menschen. Er kann daraus Hoffnung und Zuversicht für sein Leben schöpfen.

Klassenstufe 9

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die sieben Sakramente im Zusammenhang mit wesentlichen Wendepunkten des Lebens deuten,
- die Festkreise im Kirchenjahr zusammenhängend darstellen und die Hauptfeste theologisch begründen,
- die Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts am Wirken herausragender Persönlichkeiten darstellen, u. a. Adolph Kolping, Bischof Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler,
- die Katholische Soziallehre in Grundzügen darstellen und ihre Aktualität an Beispielen überprüfen,

- das Verhältnis der Kirchen zum Staat in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts differenziert beschreiben,
- sich mit christlich motiviertem Widerstand im Dritten Reich am Beispiel ausgewählter Persönlichkeiten auseinandersetzen,
- die Geschichte der Kirche im Überblick darstellen und zentrale Ereignisse in Ansätzen deuten,
- die Notwendigkeit des ökumenischen Dialogs und des Dialogs zwischen den Weltreligionen darstellen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- historische und theologische Texte in ihrem Kontext erfassen,
- komplexe historische Entwicklungen grafisch darstellen,
- ein Interview entwerfen und durchführen,
- einen Dialog mit offiziellen Gesprächspartnern der Katholischen Kirche führen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- auf der Grundlage der eigenen Auseinandersetzung mit dem Glauben einen persönlichen Standpunkt in Glaubensfragen formulieren,
- seinen Standpunkt zu kirchlichen Fragen begründet und vorurteilsfrei darlegen,
- das eigene Handeln im Zusammenhang mit überlieferten christlichen Glaubensüberzeugungen reflektieren,
- anderen religiösen Überzeugungen vorurteilsfrei begegnen,
- sich von Glaubenszeugen für das eigene Handeln anregen lassen,
- den Wert der Gemeinschaft für das eigene Leben beschreiben,
- Möglichkeiten, sich in Gemeinschaften einzubringen, als Bereicherung für das eigene Leben erfassen.

2.4 Klassenstufen 9/10 – realschulbezogener Abschluss

2.4.1 Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott

In der Phase der Pubertät hat sich der Schüler mit seinen Erwartungen und Bedürfnissen, besonders im Blick auf seine Fragen nach dem eigenen Glauben, auseinandergesetzt. Er kennt Wege und Möglichkeiten der Konfliktbewältigung und kann Angebote zur Lebensorientierung werten und Stellung beziehen. Durch die Auseinandersetzung mit anderen Religionen hat er gelernt, Menschen anderer Glaubensüberzeugung mit Achtung und Toleranz gegenüberzutreten. Der Schüler empfindet in dieser Berufsorientierungsphase verstärkt existenzielle Wünsche und Befürchtungen. Als Heranwachsender kann er zur Beantwortung von Sinnfragen die Schöpfungsgeschichte sowie die Lebensgeschichten biblischer und außerbiblischer Personen einbeziehen. Ihm soll deutlich werden, dass die Kraft der Liebe Gottes eine Quelle der sinnvollen Gestaltung des eigenen Lebens sein kann. Dabei können die Antworten des christlichen Glaubens dem Schüler die Möglichkeit für die eigene Lebensgestaltung öffnen und ihn bei seiner Entscheidungsfindung begleiten. Er lernt, Verantwortung für sich und Andere zu übernehmen. In seiner kritischen Auseinandersetzung mit Gewissensentscheidungen und Grenzsituationen des Lebens kann er den christlichen Standpunkt formulieren.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– an Beispielen zeigen, dass Gottesbilder sich auf Grund von Lebenserfahrungen verändern können,– die Grundzüge des biblischen und christlichen Gottesverständnisses darstellen und deuten, u. a. Credo,– ausgewählte Gottesdarstellungen aus der bildenden Kunst beschreiben,– Situationen beschreiben, in denen Menschen nach Herkunft, Sinn und Zukunft des Lebens und der Welt fragen,– Weltbilder aus verschiedenen Jahrhunderten miteinander vergleichen,– die Sicht des Menschen aus den Schöpfungserzählungen herausarbeiten,– die biblischen Schöpfungserzählungen zu naturwissenschaftlichen Antworten auf die Frage nach der Herkunft des Menschen und der Welt in Bezug setzen,– biblische Urgeschichten von Schuld und Sünde als grundlegende menschliche Erfahrungen deuten,– an Beispielen erläutern, wie Menschen im Vertrauen auf Gott die Spannung von Gelingen und Scheitern im Leben bewältigen,– die Entwicklungsstufen des Wissens erklären,– die Bedeutung von Gewissensentscheidungen in moralischen Konfliktsituationen an historischen und aktuellen Beispielen darstellen, u. a. Nationalsozialismus, System der Staatsicherheit in der DDR, Zivilcourage im Alltag,– den Schutz des Lebens von Beginn bis Ende aufzeigen und den christlichen Standpunkt dazu formulieren,– die Stellungnahmen der Katholischen Kirche zum Thema Sexualität und Partnerschaft darstellen und mit gesellschaftlichen Trends vergleichen,– christliche Positionen mit denen anderer Weltreligionen vergleichen, u. a. Gottesvorstellungen, Menschenbild, Umgang mit Leid, Leben nach dem Tod,

– die Chancen des Dialogs zwischen den Weltreligionen darstellen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- eine Debatte über das Verhältnis zwischen Religion und Naturwissenschaften führen,
- zum Themenkomplex Weltreligionen selbstständig recherchieren,
- Ergebnisse der Recherche in medialer Form präsentieren,
- seinen Lernprozess planen und gestalten, u. a. Projekt,
- Psalmen, Gebete und Meditation als Zugangsform zum Göttlichen gestalten.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- verantwortliches Handeln gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Schöpfung aus dem christlichen Menschenbild heraus bewerten,
- Handlungsoptionen durch Güterabwägung und auf der Grundlage von Gewissensentscheidungen entwickeln,
- in religiösen Fragen begründet urteilen, u. a. Frage nach dem Sinn,
- im Gespräch mit Anderen eigene Vorstellungen über die Sinnfrage reflektieren,
- sich mit Fragen von Endlichkeit und Begrenztheit des Lebens auseinandersetzen,
- Toleranz gegenüber Werten und Lebensweisen zeigen.

2.4.2 Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen

Anhand der Befreiungsgeschichten des Alten Testaments hat der Schüler gelernt, dass Gott den Weg der Menschen begleitet. In der Auseinandersetzung zwischen Prophetie und Königtum ist dem Schüler deutlich geworden, dass die gewonnene Freiheit durch Machtmissbrauch gefährdet ist. Er hat die zentrale Botschaft Jesu vom Anbruch des Gottesreiches kennengelernt. Auf seinem Lebensweg trifft der Schüler dieser Jahrgangsstufe zunehmend wichtige Entscheidungen. Dabei kann er die Glaubenserfahrungen biblischer Personen in Beziehung zur eigenen Lebenswirklichkeit setzen und das eigene Verhalten reflektieren. Er erfährt die Zehn Gebote als Angebote zur Freiheit und als Weisungen für ein menschenwürdiges Leben. An zentralen Texten des Neuen Testaments kann der Schüler die Bedeutung der Bibel für das Christsein erläutern und in die heutige Zeit übertragen. In der Auseinandersetzung mit der Bergpredigt erschließt der Schüler das Programm Jesu vom Reich Gottes, welches für Christen eine Herausforderung darstellt und gleichzeitig Hoffnungszeichen eines besseren Miteinanders in der Welt setzt. Der Tod und die Auferstehung Jesu stehen als die zentrale Botschaft des Glaubens im Mittelpunkt.

Klassenstufe 10

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- Glaubenserfahrungen biblischer Personen in Bezug setzen zu verschiedenen Lebenssituationen der Menschen in der heutigen Zeit,

- die Bedeutung der Bibel für Christen der heutigen Zeit erläutern,
- an Beispielen erläutern, was Nachfolge Christi in der Gegenwart bedeutet,
- den ethischen Anspruch der Zehn Gebote in den Menschenrechten nachweisen,
- den Aufbau der Bergpredigt erläutern,
- an Beispielen die Problematik zwischen radikaler Forderung der Bergpredigt und ihrer Umsetzung beschreiben,
- die Seligpreisungen der Bergpredigt in die heutige Zeit übertragen,
- das Verhalten Jesu gegenüber gesellschaftlich Benachteiligten analysieren und als Ausdruck der Liebe Gottes deuten, u. a. Begegnung Jesu mit der Sünderin: Lk 7, 36–50, Gleichnis vom verlorenen Sohn: Lk 15,11–32,
- beschreiben, wie biblische Frauengestalten mutig und engagiert ihr Leben im Geist Gottes gestalten,
- unterschiedliche Messiaserwartungen den religiösen Gruppierungen zur Zeit Jesu zuordnen,
- Jesus als den im Alten Testament verheißenen Messias darstellen,
- die Botschaft des Engels, z. B. bei der Verkündigung und am leeren Grab als Offenbarung Gottes erläutern,
- am Beispiel Marias erklären, dass Glaube die Offenheit für die Möglichkeiten Gottes voraussetzt,
- die Verkündigung Jesu als Botschaft an das Volk Israel und die Welt deuten, u. a. Kindheitsgeschichten,
- die Bedeutung von Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Aussagen der christlichen Botschaft erörtern.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- ausgewählte Bibeltexte aspektorientiert interpretieren,
- über die Aktualität der Bergpredigt Jesu diskutieren,
- dem Bibeltext eine andere Sprachgestalt geben und das Ergebnis präsentieren,
- biblische Darstellungen in Kunst und Literatur an Beispielen interpretieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- die Zehn Gebote als Richtschnur für das eigene Leben deuten,
- die Botschaft Jesu zur eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen, u. a. die biblische Aufforderung "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst",
- eigene Grunderfahrungen wie Liebe, Sehnsucht und Leid in biblischen Geschichten wiedererkennen und deuten,
- aus biblischen Glaubenserfahrungen eigene Handlungsmöglichkeiten zur Lebensbewältigung entfalten.

2.4.3 Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken

Der Schüler hat auf seinem Weg zur religiösen Mündigkeit Angebote des christlichen Glaubens kennengelernt und reflektiert. Dabei hat er sich mit dem Anspruch eines christlichen Lebens und seinem eigenen Lebensentwurf auseinandergesetzt. Er sucht nach Formen altersgemäßer religiöser Praxis. Die Geschichte der Katholischen Kirche in ihrer Entwicklung nach der Reformation ist ihm bekannt. Der Schüler weiß, dass sich die Kirche als eine offene, lebendige und lebensbejahende Gemeinschaft der Gläubigen versteht.

Der Religionsunterricht bietet die Möglichkeit, sich mit Vorbehalten gegenüber der Katholischen Kirche als Institution und als Glaubensgemeinschaft auseinanderzusetzen. Jugendliche suchen nach Wegen, um ihrem Alter entsprechend über die Kirche nachzudenken. Die Begegnung mit Zeitzeugen und historischen Quellen lässt geschichtliche Ereignisse für den Schüler erfahrbar werden. Feste des Kirchenjahres kann der Schüler als Feste für sich und die Menschen erleben. Er kann daraus Hoffnung und Zuversicht für sein Leben schöpfen.

Klassenstufe 10

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die sieben Sakramente im Zusammenhang mit wesentlichen Wendepunkten des Lebens deuten,
- die Festkreise im Kirchenjahr zusammenhängend darstellen und die Hauptfeste theologisch begründen,
- die Symbolik sakraler Räume deuten,
- ausgewählte Zeugnisse des Glaubens in Kunst und Kultur beschreiben und geschichtlichen Epochen zuordnen,
- die Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts am Wirken herausragender Persönlichkeiten darstellen, u. a. Adolph Kolping, Bischof Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler,
- die Katholische Soziallehre in Grundzügen darstellen und ihre Aktualität an Beispielen überprüfen,
- das Verhältnis der Kirchen zu Staat und Ideologie in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts differenziert beschreiben,
- sich mit christlich motiviertem Widerstand im Dritten Reich am Beispiel ausgewählter Persönlichkeiten auseinandersetzen,
- Herausforderungen des Systems der DDR für den einzelnen Christen beschreiben, u. a. Jugendweihe,
- die Rolle der Kirche bei der friedlichen Revolution darstellen,
- die Bedeutung des II. Vatikanums als Öffnung der Katholischen Kirche zur Welt erläutern,
- ein zeitgemäßes Verständnis von Mission als Aufgabe der Katholischen Kirche innerhalb der Gesellschaft exemplarisch beschreiben,
- an aktuellen ethischen Fragen verdeutlichen, welche Bedeutung die Katholische Kirche als gesellschaftliche Instanz hat,
- die Chancen des ökumenischen Dialogs und des Dialogs zwischen den Weltreligionen darstellen,
- die Geschichte der Kirche im Überblick darstellen und zentrale Ereignisse in Ansätzen deuten.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- historische und theologische Texte in ihrem Kontext erfassen,
- komplexe historische Entwicklungen grafisch darstellen,
- ein Zeitzeugeninterview vorbereiten, durchführen und auswerten,
- mit Repräsentanten der Katholischen Kirche in einen Dialog treten,
- künstlerische Glaubenszeugnisse aus verschiedenen Zeiten interpretieren und miteinander vergleichen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- auf der Grundlage der eigenen Auseinandersetzung mit dem Glauben einen persönlichen Standpunkt in Glaubensfragen formulieren,
- seinen Standpunkt begründet und vorurteilsfrei darlegen,
- das eigene Handeln mit Blick auf überlieferte christliche Glaubensüberzeugungen reflektieren,
- mit Menschen anderer religiöser Überzeugungen und Weltanschauungen respektvoll kommunizieren,
- entfalten, inwiefern es eine Bereicherung für das eigene Leben sein kann, sich in Gemeinschaften einzubringen.

3 Leistungseinschätzung

Bis zur Veröffentlichung einer fachlichen Empfehlung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gelten folgende Ausführungen.

Im kompetenzorientierten katholischen Religionsunterricht ist die Leistungseinschätzung Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses. Sie trägt ihrer pädagogischen Funktion entsprechend einen unterstützenden und ermutigenden Charakter. Die Leistungseinschätzung dokumentiert die individuelle Lernentwicklung und den jeweilig erreichten Leistungsstand des Schülers. Sie umfasst eine gezielte Beobachtung des Schülers, die Diagnose von Lernständen und deren Bewertung.

Die Einschätzung und Bewertung der Schülerleistungen dient der Rückmeldung im Lernprozess und findet in verbalen Beurteilungen sowie im Erteilen von Noten ihren Ausdruck. Sie bezieht alle Kompetenzbereiche ein und berücksichtigt die Anforderungsbereiche I, II und III in einem angemessenen Verhältnis⁹.

3.1 Grundsätze

Die Leistungseinschätzung erfolgt auf der Basis transparenter Kriterien. Diese orientieren sich an den Zielbeschreibungen für die Kompetenzbereiche des Lehrplans sowie an den Zielen der schulinternen Lehr- und Lernplanung. Dabei sollen die Anforderungen und Bewertungsmaßstäbe dem Schüler bekannt sein, um seine eigene Leistung und die seiner Mitschüler einordnen zu können.

Allen Leistungsbewertungen liegen kriteriale und/oder individuelle Bezugsnormen zugrunde.¹⁰ Der Unterricht muss dem Schüler Gelegenheit geben, bereits erworbene grundlegende Kompetenzen zu wiederholen und in wechselnden Kontexten anzuwenden.

3.2 Kriterien

Die Grundlage der Leistungseinschätzung sind transparente Bewertungskriterien, die sich auf das zu erwartende Produkt, den Lernprozess und/oder die Präsentation des Arbeitsergebnisses beziehen.

Für die Leistungseinschätzung ist insbesondere das Überwältigungsverbot¹¹ zu beachten. Danach ist es nicht erlaubt, den Schüler im Sinne erwünschter Meinungen zu indoktrinieren und damit an der Gewinnung eines selbstständigen Urteils zu hindern. Seine Meinungen und Einstellungen sind nicht zu bewerten.

Die nachfolgend aufgeführten Kriterien gelten für alle Leistungsnachweise in allen unter Kapitel 2 aufgeführten Lernbereichen.

produktbezogene Kriterien	<ul style="list-style-type: none">– Aufgabenadäquatheit– sachliche Richtigkeit– korrekte Verwendung der in den Lernbereichen ausgewiesenen Fachbegriffe– Übersichtlichkeit und Vollständigkeit der Darstellung von Ergebnissen/Lösungswegen/Implementationen– Struktur und Form der Darstellung
----------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

9 Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse. 2011, Kapitel 4.

10 Vgl. ebenda.

11 Vgl. Schiele, Siegfried/Schneider Herbert (Hrsg): Reicht der Beutelsbacher Konsens? Schwalbach/Ts. 1996

prozessbezogene Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> – Qualität und Grad der Selbstständigkeit der Planung – Effizienz des methodischen Vorgehens und sicherer Umgang mit Medien – Reflexion und Dokumentation des methodischen Vorgehens – Anstrengungsbereitschaft – Teamfähigkeit – Gestaltung der Lernatmosphäre
präsentationsbezogene Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> – Vortragsweise – Zeitmanagement – Visualisierung und Darstellung – inhaltliche Qualität der Darstellung – inhaltliche Angemessenheit – Situationsangemessenheit – Adressatengerechtheit